

*J.-P. Torrell*, Magister Thomas. Leben und Werk des Thomas von Aquin. Aus dem Französischen übersetzt von *Katharina Weibel* in Zusammenarbeit mit *Daniel Fischli* und *Ruedi Imbach*, Freiburg i. Br., Herder, 1995. 412 S., ISBN 3-451-23652-4.

Die letzte Gesamtdarstellung von Leben und Werk des Thomas von Aquin ist vor mehr als 20 Jahren erschienen: J. A. Weisheipl, *Thomas von Aquin. Sein Leben und seine Theologie*, ins Deutsche übertragen von P. Gregor Kirstein OP, Graz – Wien – Köln 1980 (Übersetzung der Erstausgabe: *Friar Thomas d'Aquino: His Life, Thought and Works*, New York, 1974). Seither wurde auf dem Gebiet der Philosophie und Theologie des Mittelalters intensiv geforscht; beachtliche Fortschritte sind zu verzeichnen. Bislang unbekannt oder noch nicht ausgewertete Quellen wurden erschlossen, Abhängigkeiten und Zusammenhänge neu entdeckt. Dadurch wurden neue Perspektiven eröffnet, die manche Problementwicklung und damit das Problem selbst in einem anderen Licht erscheinen lassen. Davon sind Thomas und sein Werk in besonderer Weise betroffen, da man lange Zeit dazu neigte, in seinem Denken eine übergeschichtliche und statische Größe zu sehen, hinter der auch der Mensch Thomas in seiner Verflochtenheit in die konkreten Ereignisse seiner Zeit nur vage greifbar zu sein schien. Nicht zuletzt die Beschäftigung mit dem Werk des Thomas selbst, insbesondere die Arbeit an der historisch-kritischen Edition seiner opera, der sogenannten Leonina, führte zu neuen Erkenntnissen und Beurteilungskriterien. Einen Eindruck davon, wieviel an weiterführenden Einsichten verschiedenster Art gerade bei den Vorarbeiten zu den Editionen – mit den Editoren steht Torrell in wissenschaftlichem Austausch – gewonnen wurden, vermitteln die Prologe zu den in den letzten Jahrzehnten erschienenen Bänden der Leonina.

Dem gelehrten Dominikaner und profunden Thomaskenner Torrell geht es aber nicht nur darum, ältere Thomas-Gesamtdarstellungen auf den neuesten Stand der Forschung zu bringen und dabei den Aspekt der Entwicklung besonders herauszuarbeiten, seine ausdrückliche Intention ist es, darüber hinaus die neuen Erkenntnisse »in den Dienst einer kontextbezogenen Lektüre der Werke des Thomas zu stellen, damit wir etwas von seiner Person erkennen können« (S. 17). Der lebens- und zeitgeschichtliche Kontext erweist sich in doppelter Hinsicht als fruchtbar. Zum einen für einen angemessenen Zugang zu den Werken selbst und vor allem für das Verständnis verschiedener kontrovers diskutierter Probleme, die in ihrer Fragestellung und Beantwortung nur durch das historische Vorgehen richtig erfaßt und gewürdigt werden können. Auf der anderen Seite – und daran ist dem Verfasser sehr gelegen – gelingt es dadurch, wenigstens in Umrissen die Persönlichkeit des Thomas von Aquin in den Blick zu bekommen, von der man meinte, sie sei hinter der strengen Sachbezogenheit seines Denkens endgültig verborgen. Dabei ist es wiederum ein Grundzug im

geistigen Profil des Thomas von Aquin, dem die besondere Aufmerksamkeit von Torrell gilt. Er will zeigen, »daß der Heilige vom Philosophen und Theologen nicht zu trennen ist und daß Thomas nicht nur ein ›Lesemeister‹, sondern auch ein ›Lebemeister‹ war« (S. 18).

Mit dieser Zielsetzung ist der Aufbau der Untersuchung vorgezeichnet. Im Nachvollzug der Biographie werden die einzelnen Werke durch die Rückbindung an die konkrete Lebenssituation in ihrer Genese und historischen Bedingtheit vorgestellt; so öffnet sich vom Leben und Werk her zugleich der Blick auf den Menschen und die Persönlichkeit des Thomas. In XVI Abschnitten kommen die einzelnen Lebensphasen und Stationen sowie die Entstehung der einzelnen Werke zur Sprache: ausführlich verständlicherweise die *Summa contra gentiles* (VI.), die *Summa theologiae* (VIII.) und die Aristoteles-Kommentare (XII.). Mit der Darstellung »Die letzten Jahre und der Tod« (XIV.), »Schwieriges Nachleben« (XV.), sowie einem »Epilog: Heiligsprechung in Avignon« (XVI.) beendet Torrell sein Werk, in dem seine Absicht, über Biographie und Werkgenese hinaus und durch diese hindurch die Persönlichkeit des Thomas hervortreten zu lassen, ständig präsent ist. Schon den ersten Abschnitt beschließt eine »Erste Skizze eines Porträts« (S. 35f). »Bibel und Spiritualität« (S. 49f) kommen ebenso zur Sprache wie das Verhältnis von »Theologie und Seelsorge« (S. 89f) sowie die Zuordnung von »Theologie, Leben und Gebet« (S. 174f), immer mit Blick auf den Menschen Thomas. Auch sein Verhältnis zu Verwandten, Mitbrüdern und Bekannten wird zur Beurteilung seiner Person (S. 254f; 280f; 285f; 288f) herangezogen.

Alle Elemente zusammenfassend und ebenso kritisch wie sorgfältig abwägend, wagt Torrell schließlich den »Entwurf eines Porträts« (S. 290–296), das er mit Gedanken unter der Überschrift »Ein sehr kontemplativer Mensch« (S. 296f) beschließt.

Der von G. Emery erarbeitete »Katalog der Werke des Thomas von Aquino« (S. 345–375), in dem für die einzelnen Schriften jeweils Ort und Zeit der Entstehung, kurze Inhaltsangabe sowie die verschiedenen Ausgaben und Übersetzungen mitgeteilt werden, trägt zu dem beachtlichen wissenschaftlichen Wert ebenso bei wie die Bibliographie.

Bei dem Bemühen von Torrell, zur leibhaftigen Wirklichkeit des Thomas von Aquin durchzu stoßen und von dem durch die Hagiographie geprägten Bild Distanz zu gewinnen, tritt neben anderen Charakterzügen die »Polemik« stark in den Vordergrund. Ein eigener Abschnitt ist mit »Der Polemiker« (S. 109–114) überschrieben. Im Werkverzeichnis findet sich eine Kategorie »Polemische Schriften« (S. 360–362). R. Imbach findet in seinem Geleitwort diese Ausführungen zwar überraschend, erhebt aber Thomas ohne zu zögern zum »Meister der Polemik« (S. 10 u. 11). Dagegen sind große Bedenken anzumelden. Ob im Französischen »polémiste« ebenfalls pejorative Konnotationen hat, vermag ich nicht zu entscheiden. Im Deutschen ist es der Fall. Polemik ist nicht nur ein scharfer Angriff – dann wäre nichts dagegen einzuwenden –, es ist darüberhinaus ein »verunglimpfender Angriff« (vgl. F. Kluge, *Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache*, Berlin 1989<sup>22</sup>, S. 553b). Der Kampf des Thomas galt immer dem Irrtum, er führte ihn fair – Un-sachlichkeit war ihm fremd – und um der Wahrheit willen. Daß er dabei die ganze Schärfe seines Intellekts einsetzte und bisweilen Dummheit und Unverschämtheit beim Namen nannte und, wenn auch ganz selten, Emotionen erkennen läßt, ist nichts Negatives. Selbst wenn man manchmal den Eindruck gewinnen kann, diese Art der Auseinandersetzung habe ihm Spaß gemacht – was durchaus verständlich wäre –, ist das immer noch keine Polemik im heutigen Verständnis. Keines der von Torrell in diesem Zusammenhang angeführten Beispiele aus den Werken des Thomas kann oder muß in diesem negativen Sinne verstanden werden. Die nicht wertende Verwendung des Wortes »polémiste« durch Torrell geht auch daraus hervor, daß es von Chenu heißt, er habe »eine ganze Polemik ins Leben gerufen« (S. 124); gemeint ist nichts anderes als eine wissenschaftliche Auseinandersetzung oder Diskussion. Gerade weil Torrell so viel daran gelegen ist, das menschliche Profil des Aquinaten zu entdecken und nachzuzeichnen, sollte man im Deutschen auf den Terminus »Polemiker« verzichten, damit der Meister des wissenschaftlichen Streitgesprächs – und das ist Thomas von Aquin – nicht in das schiefe Licht streitsüchtiger Rechthaberei gerät.

Noch einige weniger gewichtige kritische Anmerkungen seien gestattet. Im Geleitwort entscheidet sich R. Imbach für die Schreibweise Thomas von Aquino, da »sie den geographischen Gege-

benheiten entspricht« (S. 9). Wenn dann ausgerechnet im Untertitel des Gesamtwerkes Thomas von Aquin steht, ist das etwas verwunderlich.

Daß es sich bei der deutschen Ausgabe um eine nicht immer geglückte Übersetzung handelt, zeigt sich bei der Lektüre immer wieder. Ohne Anspruch auf Vollständigkeit seien einige Beispiele genannt: S. 29: »... in den ersten Linien seines Kommentars ...«; S. 33: »... sind sie gezwungenermaßen zu einem späteren Zeitpunkt entstanden ...«; S. 36: »... oder beziehungsweise ...«; »... jugendliche Erkenntnis ...«; S. 37: »... ein in das Absolute verliebter junger Mensch ...«; S. 43: »... die eigentümliche Schrift des jungen Thomas ...«; S. 47: »... die spätere theologische Produktion des Thomas ...«; S. 48: »... soll Albert voraussichtig ausgerufen haben ...«; S. 51: »... dieses Autographen ...« (maß heißen dieses Autographs); S. 57: »... wegen Thomas' jungen Alters ...«; S. 69: »... die Beziehungen der *essentia* mit der Wirklichkeit und mit den logischen Intentionen ...«; S. 87: »... in den bekannten Reglementen ...«; S. 257: »... daß die Sekretäre in einem richtiggehenden Atelier zur Produktion von Texten organisiert waren ...«; S. 276: »... daß das Wort auf die menschhafteste Art Fleisch geworden ist ...«; S. 282: »... kommt man ... auf ein Total von ...«. Solche und ähnliche Formulierungen kann man als Schönheitsfehler übergehen. Wenn aber »von der ›körperlichen Anwesenheit Christi im Sakrament« (S. 149) gesprochen wird, dann ist das zwar wörtlich übersetzt, verfehlt aber den Sinn dessen, was in diesem Kontext gemeint ist. Bei einer weiteren Auflage sollte man diese Formulierung durch ›leibliche Anwesenheit« ersetzen.

Die kritischen Einwendungen sollen keineswegs die Bedeutung des Werkes in Frage stellen. Wissenschaftliche Akribie und hohe Sachkompetenz zeichnen diese Gesamtdarstellung aus. Der Schwerpunkt liegt bei der Biographie und der Werkgeschichte; der neueste, kritisch gesicherte Stand der Forschung ist dokumentiert. Eine Präsentation der Lehre war nicht beabsichtigt. Gleichwohl trägt dieses Buch, wenn auch nur indirekt, zum Verständnis der Philosophie und Theologie des Aquinaten viel bei. So tritt besonders die Tatsache ins Bewußtsein, daß Thomas kein geschlossenes System hinterlassen hat, sondern immer auf der Suche nach der Wahrheit war, daß sein Denken eine durch viele Faktoren beeinflusste Entwicklung darstellt und gerade auch in seiner Prozeßhaftigkeit paradigmatisch ist. Wer sich künftig mit Thomas und den geistesgeschichtlichen Entwicklungen des Hochmittelalters ernsthaft beschäftigen will, wird an diesem Buch nicht vorbeigehen können.

Richard Heinzmann